

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 2

Artikel: Landschaft mit Ersatzteilen
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Nase, gnädige Frau, ersetze ich Ihnen durch eine, der nichts mehr stinkt. Aber mit Garantie! Unsere Nasen kümmern sich um rein gar nichts mehr und sind formschön. Sie können sie hochtragen.

Dieses Auge, mein Herr, das Sie ärgert – ja, ja, die Wirklichkeit! – ersetze ich Ihnen durch ein täuschend ähnliches Gebilde aus Glas. Von mir aus auch blau! Das Geschiele nach dem Paradies und der Utopie fällt jedenfalls mit Sicherheit aus dem Blickfeld, und Sie ersparen sich manche Enttäuschung.

Dieses Bein, junger Mann, kann zu weit gehen und Ihnen Ärger bereiten. Muss nicht, aber kann. Und kann, mein Lieber, kann kosten! Das weiss jeder. Dafür kriegen Sie von mir ein Bein aus Plastik, lebensecht, das immer Tritt fasst und nie im Leben aus der Reihe tanzt. Also, was ist?

Diese Hand, Fräulein, ist geradezu dafür geschaffen, sich die Finger zu verbrennen. Wollen Sie das? Warum sich die Hände schmutzig machen, wenn es mit unseren Prothesen auch sauber geht? Wir legen eine Hand an Sie an, die nicht einmal in der Tasche die Faust ballt, geschweige denn in der Öffentlichkeit. So fallen Sie nie auf, und alle werden Sie behandeln wie eine handfeste Person.

Dieses Ohr, wertige Dame, vermag Dinge zu hören, die nicht für Sie bestimmt sind. Wollen Sie das? Den Verdross und vor allem die Folgen einer solchen, wenn auch unfreiwilligen, Einmischung? Ich schlage Ihnen Ohren aus Plastilin vor, die keinen Kanonenschlag mehr wahrnehmen und es Ihnen gestatten, nach allen geschichtlichen Katastrophen, die, wie Sie wissen, unabänderlich stattfinden, mit Fug und Recht zu behaupten, Sie hätten nichts davon gehört. Das erspart unliebsame Zeitzeugenschaft. Ist das nichts?

Dieser Mund, lieber Herr, so schön er auch geraten scheint, neigt dazu, sich zu weit zu öffnen, vor allem zu unrechten Zeiten und Augenblicken, und dann? Dann hat man sich leicht die Zunge verbrannt, und die Reue ist gross. Wäre

da nicht unsere Mundplastik mit eingebauten Kassetten, auf denen alles drauf ist, was man eben so spricht, nicht besser, kommunikativer, gefahrloser?

Dieses Rückgrat, liebe Leute, fordert doch geradezu zu Widerstand und aufrechten Gängen heraus. Wollen Sie sich partout unglücklich machen? Nehmen Sie unser Rückgrat aus Gummi, und Sie verhüten Rückenschmerzen aller

Art. Die Bandscheibe, sage ich immer, ist das ptolemäische Weltsystem des einzelnen. Das ist viel zu wenig bekannt. Oder unser Rückgrat aus Plaste und Elaste, meinestwegen aus Schkopau – ich sage ja immer: Es sind die Gebrechen, welche der Menschheit Arbeitsplätze sichern – und Sie

bleiben gesund, auf allen Vieren wie der Fisch im Wasser, und beliebt.

Dieses Geschlechtsteil, Damen und Herren, wird, als Gefahrenquelle, immer noch unterschätzt. Denken Sie an die Überbevölkerung, an Aids, Ehescheidung, Mord im Affekt und so weiter. Wie wäre es mit einem Ersatz aus Silikon, lebensecht, versteht sich, und Liebeskummer, Herztrouble und Eifersucht gehören der Vergangenheit an.

Überhaupt: der Mensch. Zettelt Kriege an, bricht Schlägereien vom Zaun, redet schlecht über seinesgleichen, erkaltet sich ständig, beutet sich und seinesgleichen aus, sperrt ein, sperrt aus, malträtiert, kaserniert, massakriert, lässt sich jedes X für ein U vormachen, liest schlechte Zeitungen und sieht billige Filme, kurz: der Mensch ist eine Fehlkonstruktion. Wie wäre es da mit einer täuschend echten Nachbildung aus Gen- und Zellstoffen, ausgestattet mit allen nützlichen Eigenschaften, von der Selbstkritik angefangen bis zur Nächstenliebe? Finden Sie auch gut? Na also! Es leben die Ersatzstoffe, und da es ja mit den bisherigen Menschen nicht so recht geklappt hat, gehört der Ersatzteilmedizin die Zukunft. Das Ersatzteil, sage ich immer, ist der Humanismus des Menschen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und das Gespräch. Sie können jetzt die Videotexttafeln im Gehirn abstellen.

Landschaft mit Ersatzteilen

VON PETER MAIWALD